Blick in die Heimat

Autor(en): **Bieri, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **281 (2002)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-377189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

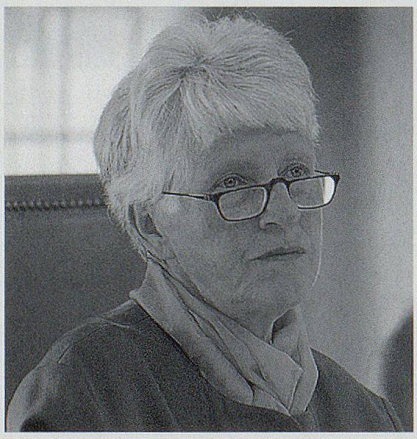
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Heimat

René Bieri

Selbst wenn sich der Kalendermann auch nur auf das Allerwichtigste beschränkt und lediglich Ereignisse im Zeitraum Mai 2000 bis Mai 2001 notiert hat, von denen auch ausserhalb der Kantonsgrenze Kenntnis genommen wird, so hat sich im Notizblock doch einiges zusammengeläppert – Erfreuliches, aber auch anderes. Beginnen wir mit dem (Winter-)Wetter – fraglos unerfreulich für die Betreiber von Skisportanlagen im Appenzellerland. Der Chronist mag sich nicht an einen schneeärmeren Winter erinnern. Der Sommer fand zum Leidwesen der sportbegeisterten Jugend im Winter statt. Derweil an Pfingsten 2001 die Leute frierend in der warmen Stube sassen und Schneeflocken bis auf Herisauer Meereshöhe fielen, gab es im Januar und Februar viele milde Tage und – vor allem – kaum eine Schneeflocke. Die Betreiber von Skisportanlagen hatten zwar die Liftbügel montiert. Doch (mit Ausnahme der Bömmeli-Grasskianlage) rutscht auf grünen Wiesen selbst der geübteste Fahrer nicht den Hang hinunter. Doch hoffen wir wieder auf bessere Zeiten, auf viel Schnee … natürlich nicht im Sommer!



Elisabeth Kunz aus Herisau präsidierte als erste Frau den Ausserrhoder Kantonsrat von 1999 bis 2001.

Happiger Bericht

Das Kantonalbankdebakel ist verdaut, die Finanzlage des Kantons hat sich dank eiserner Sparsdisziplin stark verbessert, und eigentlich dürfte man zufrieden sein mit der hohen Regierung. Umso überraschter war der Chronist, als er einen Blick in den alljährlich von der Staatswirtschaftlichen Kommission verfassten Bericht warf. Dieser obliegt die Aufgabe, die Geschäftsführung der Regierung und der Staatsverwaltung zu prüfen. Es waren happige Worte, die da zu lesen waren. Der Bericht enthielt noch nie so offen und hart formulierte Kritik. Der Regierung wurde fehlende Einigkeit vorgeworfen, die auch gegen aussen sichtbar werde und dem Image des Kantons abträglich sei. Am schlechtesten weg kam der Erziehungsdirektor, dem ein «eklatantes Führungsdefizit» attestiert wurde. Doch auch andere Direktionen mussten kritische Bemerkungen hinnehmen. Der Bericht wird jeweils im Kantonsrat diskutiert. Doch wer eine heisse Debatte erwartete, wurde bitter enttäuscht. Der Rat wich aus auf Nebenschauplätze, was der Chefredaktor der Appenzeller Zeitung kommentierend festhielt: «Ausserrhoden sollte mit seiner Kantonalbankaffäre hinreichend Erfahrung haben, wohin zu viel schweigsames Ausbreiten des Mantels der Barmherzigkeit führen kann. Damals wurde das Ende des Schonklimas angekündigt. Jetzt schien man es neu eingeführt zu haben.» Für den Mann oder die Frau auf der Strasse hinterliess die Kantonsratsdebatte einen fahlen Nachgeschmack. Hat die Staatswirtschaftliche Kommission gehörig übers Ziel hinausgeschossen und aus einer Mücke einen Elefanten gemacht? Das kantonsrätliche Schweigen ist jedenfalls nicht überall im Volk mit Beifall aufgenommen worden.

Die Kantonsratssitzung am 30. April war übrigens die letzte von Elisabeth Kunz; sie reichte auf Ende des Amtsjahres ihren Rücktritt ein. Die Herisauerin wurde 1989 (zusammen mit der Teufnerin Rosmarie Nüesch) als

Fotos: Hans Ulrich Gantenbein

Zum ersten Mal veranstalteten die beiden Appenzeller Halbkantone ein gemeinsames Fest. Die sechs Festplätze des «Appenzellerfestes 2000» waren verteilt auf Teufen, Bühler, Gais, Sammelplatz, Appenzell und Gonten.

erste Frau in den Kantonsrat gewählt. Und sie war auch die erste Frau, die das Ausserrhoder Parlament präsidierte (1999–2001).

Dennoch: Wir feiern!

Doch lassen wir die Scharmützel in der hohen Politik und nehmen wir einfach an, dass alle Mandatsträgerinnen und -träger ihre Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen. Schliesslich war ihnen durchaus zu gemeinsamem Feiern zumute. Verschiedene Politiker der beiden Appenzeller Halbkantone gebaren die Idee eines Appenzellerfestes, das denn auch am ersten September-Wochenende 2000 stattfand – zu gleicher Zeit feierte die Rorschach-Heiden-Bergbahn in Heiden ihren 125. Geburtstag mit einem Bahnhoffest.

Aus fast 100 Projekten konnten die Besucherinnen und Besucher des Appenzellerfestes auf den Festplätzen Teufen, Bühler, Gais, Sammelplatz, Appenzell und Gonten auswählen. Dabei gab es die ganz klaren und erwarteten Renner, aber auch kleinere Perlen. Der Zuspruch an den einzelnen Festorten war jedoch unterschiedlich. Nach dem verhaltenen und publikumsmässig enttäuschenden offiziellen Auftakt mit Bundesrätin Ruth Metzler war der Schulprojekttag nach uneingeschränktem Urteil von Schülern, Lehrern und Organisatoren ein voller Erfolg. Auch die Appenzeller Bahnen bestanden die Bewährungsprobe. Am meisten Projekte bot Appenzell, auch publikumsmässig der grösste Magnet. Vor allem der Musikpalast mit seinen verschiedenen Stilangeboten lockte die Festgäste zu Tausenden. Auch die Kinder kamen im Innerrhoder Hauptort auf die Rechnung, etwa beim originellen Entenrennen auf dem Klosbächli. Im Sammelplatz war der Fahnenwald der FDP eine Augenweide, und die «Konkurrenz» von der SVP vermochte mit Politik und vor allem bodenständigen Sport-

arten das Publikum anzuziehen. In Gais waren es insbesondere die Pferde, die für Furore und auch grosse Abwechslung sorgten, mit dem Höhepunkt des sonntäglichen Umzuges. In Teufen wirkten die Vorführungen der Feuerwehr und das Oldtimer-Rallye als Publikumsmagnet. Allerdings gab es auch einen Wermutstropfen. Es resultierte ein finanzielles Loch von rund 90 000 Franken. Wie dieses Loch gestopft wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hoffte das Organisationskomitee Monate später mit einem Spendenaufruf auf Erfolg. Ob sich dieser Wunsch erfüllt hat, weiss der Kalendermann nicht. Nur so viel: Das Appenzellerfest soll in ein paar Jahren wiederholt werden und das OK versprach, aus allfällig gemachten Fehlern zu lernen.

Pflegepersonal und Lehrkräfte auf der Strasse

Es war schon seit längerem bekannt. Die Löhne der Ausserrhoder Lehrerinnen und Lehrer liegen im schweizerischen Vergleich am Schluss der Rangliste. Und mit der Lohntüte war auch das Pflegepersonal nicht zufrieden. Des ewigen Vertröstens satt, gingen sie auf die Strasse. Solche Demonstrationen sind zwar in unserm Kanton eher unüblich. Doch es ist nach dem Dafürhalten des Chronisten ein durchaus legitimes Mittel, um auf diese ungewöhnliche Weise zum Ziel zu kommen.

Insgesamt sind an den drei Spitälern rund 850 Personen beschäftigt. Zur Demo in Herisau erschienen rund 300 Pflegende in Dienstkleidung, Ambulanzjacken und Operationskleidung. Mit einem Aktionstag, Arbeitsniederlegung während fünf Minuten und einem Protestmarsch hatte das Ausserrhoder Pflegepersonal für höhere Löhne demonstriert. Die Regierung sah im Budget 2001 ein Wachstum der Lohnsumme von drei Prozent vor: 1,5 Prozent für lineare und 1,5 Prozent für individuelle Lohnerhöhungen. Das Personal im Gesundheitsbereich war mit dem Angebot der Regierung nicht einverstanden. Es wollte Lohnerhöhungen von mindestens fünf Prozent plus Teuerungsausgleich für alle Berufsgruppen im Gesundheitsbereich und eine Angleichung an die Löhne der «umliegenden Kantone» – St. Gallen, Thurgau und Zürich, wie es im Forderungskatalog der Pflegenden hiess. Die Ausserrhoder Regierung nahm den Forderungskatalog in corpore entgegen. Dieser Auftritt zeige, dass die Regierung das Anliegen ernst nehme, sagte Landammann Hans Altherr. Das Ausmass der Diskrepanz zwischen den Ausserrhoder und St. Galler Löhnen sei der Regierung erst seit kurzem bekannt. Erst in einem zweiten Schritt könnten 2002 – soweit möglich – weitere Angleichungen vorgenommen werden, sagte Altherr. Der Regierungauftritt wurde zuerst mit Pfiffen, dann mit Applaus quittiert.

Rund 550 von 600 Ausserrhoder Lehrerinnen und Lehrern hatten am 21. März vor dem Regierungsgebäude in Herisau an einer Kundgebung höhere Löhne gefordert, weil sie seit elf Jahren auf Lohnerhöhungen warten. Die Lehrerschaft reagierte damit auf den Antrag der parlamentarischen Kommission, die von der Regierung beantragte Lohnerhöhung von 11 Prozent auf 8,5 Prozent zu kürzen. Bereits Wochen zuvor verlangten sie mit bunten Transparenten an den Schulhäusern eine bessere Entlöhnung: «Je gebiger die Lehrer, desto Kleiner die Löhne» hiess es da beispielsweise mit Hinweis auf Erziehungsdirektor Gebi Bischof und Finanzdirektorin Marianne Kleiner. Die Ausserrhoder Lehrenden verdienen zum Teil über 10 000 Franken weniger im Jahr als ihre Kollegen in den umliegenden Kantonen St. Gallen, Thurgau und Appenzell Innerrhoden. Die Folge: Lehrkräfte wandern ab, neue Lehrer sind schwer zu bekommen, die Lehrenden sorgen sich um die Qualität ihrer Schule.

Die beiden Demonstrationen zeigten Wirkung. Regierung und Parlament lenkten ein und erfüllten mindestens den finanziellen Forderungskatalog weitgehend. Zu Streiks jedenfalls kam es nicht und der Friede im Land war wieder eingekehrt.

Neue Strukturen für Spitäler

Ohne Wenn und Aber stellten sich die Ausserrhoder Stimmbe-

Foto: Hans Ulrich Gantenbein

Ungewohnte Bilder in Ausserrhoden: Das Pflegepersonal (Bild) und später die Lehrkräfte demonstrierten für mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen.

rechtigten am 12. März hinter eine kantonale Vorlage, die den Spitälern neue Strukturen bringt. Das neue Krankenpflegegesetz mit dem neu geschaffenen Spitalverbund als Kernpunkt des Gesetzeswerks wurde klar gutgeheissen. Die Führung des Spitalverbundes war bereits früher bestimmt worden. Eduard Abderhalden, der seit mehr als 30 Jahren das Spital Heiden als Verwalter geleitet hatte, wurde per 1. April mit dieser Aufgabe betraut.

Am gleichen Abstimmungssonntag wurde Hans Altherr überzeugend als Nachfolger von Marianne Kleiner zum neuen Landammann gewählt. Im Vorfeld der Wahlen war allerdings Knatsch an die Öffentlichkeit gedrungen, weil im Regierungsrat in einer internen Ausmarchung der bisherige Vizepräsident, der Sozialdemokrat Werner Niederer, übergangen wurde.

Am 24. September hatten sich die Ausserrhoder Stimmberechtigten deutlich für ein neues Schulgesetz ausgesprochen. Das Gesetz soll Rahmenbedingungen schaffen, damit sich das Schulwesen in Ausserrhoden zukunftsgerichtet weiterentwickeln kann. Wesentliche Neuerungen sind neben der Änderung der Finanzierungsart auch der Einbezug der Kindergärten in die Volksschule. Mit der geänderten Finanzierung – Pauschalbeiträge pro Schüler anstelle von Subventionen des Kantons an Schulbauten und Lehrerlöhne – sollen die Gemeinden zudem mehr Kompetenzen erhalten.

Ebenfalls Zustimmung an diesem Abstimmungswochenende fand die Staatsrechnung 1999. Zu diesem Geschäft hatte das Volk zum letzten Mal Stellung zu nehmen. Aufgrund einer Verfassungsänderung wurde dieses «Überbleibsel» aus der Landsge-

meinde-Zeit in den Schoss des Kantonsrates gelegt, der in Zukunft abschliessend die Rechnung verabschieden wird.

Auch das neue Submissionsgesetz nahm die Hürde an der Urne problemlos. Die beiden letzteren Vorlagen blieben im Vorfeld der Abstimmung völlig unbestritten.

Schliesslich genehmigte der Ausserrhoder Souverän am 10. Juni 2001 einen Rahmenkredit von 6,4 Mio. Franken für die Erneuerung und den Ausbau der Staatsstrasse Teufen–Speicher im Bereich Gähleren–Steineggwald.

Neue Kirchenverfassung

Die evangelisch-reformierte Landeskirche beider Appenzell erhielt eine neue Kirchenverfassung. Die Stimmberechtigten stimmten am 26. November der Verfassung deutlich zu. Die neue Verfassung bringt eine Öffnung der Kirchgemeindegrenzen: Die Kirchenmitglieder können künftig frei wählen, in welcher Kirchgemeinde sie aktiv sein und Kirchensteuern zahlen wollen. Mit der Abstimmung gefallen sind die Pfarrprivilegien mit der Umwandlung des Beamtenstatus der Pfarrpersonen in ein Dienstverhältnis mit beidseits kündbarem Arbeitsvertrag.

Knapp abgelehnt wurde hingegen die separat vorgelegte Frage der Möglichkeit für nicht gebietsbezogene Kirchgemeinden (beispielsweise für feministische Kreise, Gospelfreunde, Jugendliche).

Kein Spielcasino in Herisau

Die Räume im Gebäudekomplex «Treffpunkt» am Obstmarkt standen bereit für ein Appenzeller Spielcasino in Herisau, das in erster Line dem Tourismus beider Appenzell einige wertvolle Batzen eingebracht hätte. Doch, was niemand vermutet hatte: Bereits in einer ersten Bewilligungsrunde kippte der Bundesrat das Herisauer Projekt. Entsprechend lange Gesichter gab es bei den Verantwortlichen, die natürlich auf einen «Heimvorteil» gehofft hatten. Das Herz der Innerrhoder Bundesrätin Ruth Metzler als zuständige Departementsvorsteherin schlug nicht für «ihr Ländli». Weshalb – das weiss der Kalendermann nicht, und ebenso weiss er nicht, wo «etwas faul im Lande war». Jedenfalls herrschte Empörung, Enttäuschung und Konsternation nach der Bekanntgabe des Bundesratsentscheids.

Der Verband Appenzellerland Tourismus (VAT AR) und der VAT AI (Innerrhoden) haben bekanntlich eine gemeinsame Marketing-Organisation, die Appenzellerland Tourismus AG. Diese hätte durch das Casino Herisau mit bis zu einer Million Franken pro Jahr finanziert werden sollen. Sie wäre Konzessionärin und Mitaktionärin des nun abgelehnten Casinos Herisau geworden, für das bereits ein Neubau erstellt wurde. «Wir müssen verhandeln, wie das Marketing künftig finanziert werden kann, eventuell muss die gemeinsame AG wieder aufgehoben werden», sagte der Innerrhoder Landammann Bruno Koster in einer ersten Stellungnahme. Enttäuscht sei er, weil bisher von Bern nie

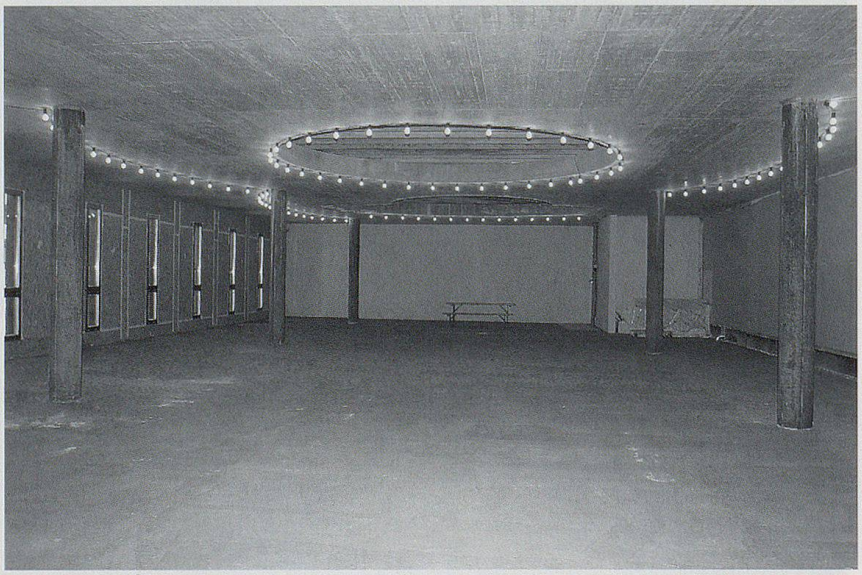


Foto: Jürg Bühler

Der Bundesrat hat den beiden Halbkantonen den Standort für ein Spielcasino verweigert. Räume im Wohn- und Geschäftshaus «Treffpunkt» am Obstmarkt in Herisau wären bereits bestimmt gewesen.

ein Zeichen gekommen sei, wonach am Projekt Herisau etwas nicht perfekt wäre. Enttäuscht war er auch, dass «das Appenzellerland bei allen Bundesangelegenheiten nicht gesehen wird». «Sehr überrascht und bestürzt über den völlig unerwarteten Entscheid» war der Ausserrhoder Landammann Hans Altherr. Einmal mehr seien regionalpolitische Aspekte ausser Acht gelassen und am grünen Tisch ein gutes Projekt abgelehnt worden. Die Ausserrhoder Regierung werde sich politische Schritte überlegen. «Masslos enttäuscht» war auch Casino-Mitinhaber Reinhard Waldburger: «Das Projekt war gut und rein schweizerisch finanziert. Wir können nochmals in die Reihe stehen. Rechtsmittel gibt es keine.»

Der Bundesrat hatte übrigens 22 von 63 Projekten abgelehnt. Er möchte 20 bis 25 Spielbanken bewilligen. Für Casinos mit A-Konzession (Grands jeux) setzte er eine Grenze von 4 bis 8, für die Kursäle mit B-Konzession eine solche von 15 bis 20.

Lorenz Koller neuer Innerrhoder Landwirtschaftsdirektor

Am Ring zu Appenzell waren am letzten April-Sonntag wiederum zahlreiche Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder zu beobachten. Sie verfolgten die Geschäfte der Innerrhoder Landsgemeinde – der Chronist sogar mit Wehmut. Er musste zuhören, wie Landammann Carlo Schmid die Institution Landsgemeinde

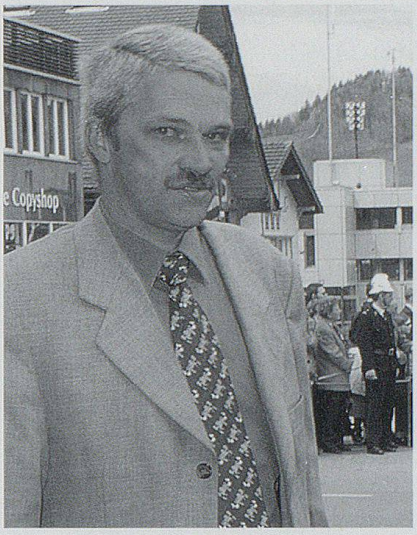


Foto: Hans Ulrich Gantenbein

Lorenz Koller wurde an der Innerrhoder Landsgemeinde als Nachfolger von Josef Inauen zum neuen Landeshauptmann gewählt.

durch alle Böden verteidigte. Und der Kalendermann wird mit seiner Gemütslage nicht der einzige gewesen sein. Er glaubt heute noch, dass das damalige Ja zur Abschaffung der Landsgemeinde die Quittung des Volkes gewesen war an die Adresse der verantwortlichen Bankorgane und Politiker für den Niedergang der Kantonalbank.

Doch lassen wir das und wärmen nicht alten Brei auf. Als Zaungast nahmen wir Ausserrhoder wahr, wie die Landsgemeinde den 43-jährigen Lorenz Koller mit klarem Mehr zum neuen Landeshauptmann (Landwirtschaftsdirektor) wählte. Der Ingenieur-Agronom ersetzt Josef Inauen, der altershalber demissionierte. Koller wurde von CVP, SVP, den Bauern und den Arbeitnehmern unterstützt. Sein Gegenkandidat, Sepp Schmid (32), der von einer Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern vorgeschlagen worden war, unterlag klar. Als regierender Landammann (Regierungspräsident) wurde Carlo Schmid für ein weiteres Jahr gewählt. Bruno Koster (43) wurde als stillstehender Landammann (Regierungsvizepräsident) bestätigt. Wiedergewählt wurden auch die übrigen Mitglieder der siebenköpfigen Standeskommission (Regierung): Statthalter Hans Hörler, Bauherr Hans Sutter, Landesfähnrich Alfred Wild und Säckelmeister Paul Wyser. Als neue Kantonsrichterin wurde Beatrice Fuchs (44) als vierte Frau in das 13-köpfige Gremium gewählt.

Die Initiative «Sonntag soll Sonntag bleiben» wurde nach intensiver Diskussion abgelehnt. Kirchliche Kreise und Gewerbe wollten den Sonntagsverkauf nur Läden erlauben, die punkto Umsatz und Sortiment einen vorwiegenden Anteil an tourismusrelevanten Produkten und Dienstleistungen führen. Zudem wollten sie die Öffnungszeiten um eine Stunde kürzen. Jetzt bleibt es bei der Variante, die der Grosse Rat beschloss: Läden mit bedeutendem touristischem Sortiment dürfen an öffentlichen Ruhetagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet sein. Damit wird verhindert, dass auch Grossverteiler vom Sonntagsverkauf profitieren können.

Ausserdem billigte die Landsgemeinde einen Polizeiartikel in der Verfassung, das neue Polizeigesetz, das Wasserbaugesetz, das

Energiegesetz, das Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen, das Sozialhilfegesetz, drei Strassenbaukredite, Anpassungen kantonaler Gesetze an Bundesgesetze sowie die Änderung prozessualer Bestimmungen.

Glarus schiebt Strassenbauprojekt auf die lange Bank

Die Glarner Landsgemeinde hat am ersten Mai-Sonntag das Projekt für eine mindestens 400 Millionen Franken teure Umfahrungsstrasse zwischen Näfels und Glarus zurückgewiesen. Sie beschloss die Rückweisung des Projekts für die so genannte Erschliessungs- und Entlastungsstrasse an den Landrat und den Regierungsrat nach einer fast zweistündigen Diskussion. Mit dem bisher grössten Strassenprojekt des Kantons Glarus wäre eine Umfahrung der verkehrsbelasteten Gemeinden Näfels, Netstal und Glarus angestrebt worden. Die Glarner befassen sich bereits seit 30 Jahren mit einer Hochleistungsstrasse Näfels–Linthal beziehungsweise mit Umfahrungslösungen für Näfels, Netstal und Glarus. 1993 hatte die Landsgemeinde beschlossen, die Festlegung der Linienführung für eine Umfahrungsstrasse zwischen Näfels und Glarus auf die Behandlung des nächsten Mehrjahres-Strassenbauprogramms zu verschieben. 1997 wies die Landsgemeinde die Umfahrung Näfels–Mollis mit dem Auftrag zurück, grossräumiger zu planen. Mit der jüngsten Rückweisung dürfte das Geschäft nun wieder Jahre vom Tisch sein.

Die anderen 14 Geschäfte warfen kleinere Wellen. So genehmigte die Landsgemeinde die Totalrevision der Zivilprozessordnung und das neue Bildungsgesetz. Der Antrag der SP des Kantons Glarus auf eine Änderung der Spitalfinanzierung, wonach den Versicherten in der allgemeinen Abteilung höchstens 40 Prozent der Kosten übertragen werde dürften, wurde von der Landsgemeinde abgelehnt. Die anwesenden Stimmberechtigten entschieden zudem, dass der Steuerfuss unverändert bei 95 Prozent bleibt.

Dies und das

Dem neu gewählten Bundesrat Samuel Schmid gefällt es offenbar im Appenzellerland. Der Berner stattete kurz nach seiner Wahl dem Kanton Appenzell Innerrhoden einen Besuch ab. Das Alba-Textilunternehmen war das erste Reiseziel, und später wurde er auf dem Landsgemeindeplatz der Standeskommission in corpore vorgestellt. Gross machte dann auf der Bühnenwand in der «Krone» der Schriftzug der SVP darauf aufmerksam, wer denn eigentlich dafür verantwortlich war, dass der Bundesrat bereits an seinem dritten Amtstag – und dem erst zweiten Auftritt nach dem Jugendskilager in der Lenk – Appenzell seine Aufwartung machte.

Offenbar machten es die Innerrhoder Organisatoren derart gut, dass Samuel Schmid schon wenige Wochen später der Ausserrhoder FDP in Heiden seine Aufwartung machte. Doch nicht

Fotos: Hans Ulrich Gantenbein

Der neu gewählte Bundesrat stattete in seinem ersten Amtsjahr dem Appenzellerland gleich dreimal einen Besuch ab. An seinem dritten Amtstag besuchte Samuel Schmid (links) in Appenzell auch das Alba-Textilunternehmen.

Grub feierte seine Weltmeisterin. Die Bevölkerung bereitete der Riesenslalom-Goldmedaillengewinnerin Sonja Nef einen grossen Empfang.

genug. Die Säntistagung der SVP durfte ihn wiederum wenig später im Casino Herisau als Ehrengast feiern. Die Besuche im Appenzellerland fallen schon auf, meinte der gut gelaunte Bundesrat in Herisau. Das nächste Mal nehme er jedenfalls seine Gattin mit, um jedwelchen Gerüchten vorzubeugen, fügte er scherzend an.

Dem Herisauer Stefan Breitenmoser wurde in Teufen im Rahmen des Appenzellerfestes der erste Standort-Marketing-Preis vergeben. Über 250 Konzerte brachte er mit seinem Team von «domino» vor unsere Haustüre. Für «Appenzellerland macht vorwärts» Hauptgrund dafür, ihn mit diesem Preis auszuzeichnen. Von Florian Ast über Polo Hofer und Dodo Hug bis zum Glenn-Miller-Orchestra, von Musik- über Cabaret- bis zu bekannten und beliebten Schauspielergrössen: Die Kulturveranstalter von «domino» sorgten dafür, dass sie allesamt in Herisau auftraten.

Wir haben eine Ski-Weltmeisterin! Nur Stunden nach dem grossartigen Erfolg an den Skiweltmeisterschaften im österreichischen St. Anton, wo die Ausserrhoderin Sonja Nef im Riesenslalom die Goldmedaille eroberte, bereitete ihr die Bevölkerung der Wohngemeinde Grub einen herzlichen Empfang. Alle wollten ihr gratulieren und Geschenke überreichen: Gemeindepräsident Peter Jucker, Regierungsrätin Alice Scherrer, Jean-Daniel Mudry, Direktor von «SwissSki», OSSV-Präsident Peter Bänziger und weitere Exponenten. Später stiessen auch Landammann Hans Altherr, Bundesrätin Ruth Metzler und Schwingerkönig Jörg Abderhalden zur Festgemeinde.

Bleiben wir beim Sport. Nur eine Woche nach der Innerrhoder Landsgemeinde sprachen die Bezirke ihre Kostenanteile an die Aussensportanlage Wühre in Appenzell, die für knapp acht Millionen Franken ausgebaut werden soll. Damit wird auch der Kanton Appenzell Innerrhoden seine erste 400-Meter-Rundbahn erhalten.